

Arbeiten animieren zum Studieren

Ausstellung „Zwischenfälle“ von Teresa Casanueva in Gotischer Halle eröffnet

VON DORIS HENNIES

CELLE. „Mein Anliegen ist es, Atmosphären, Stimmungen und Emotionen als Ausdruck sozialer wie individueller Phänomene zu formulieren – mit den Mitteln der visuellen Möglichkeiten“, sagt die aus Kuba stammende Künstlerin Teresa Casanueva. So möchte sie zum Beispiel ihre noch sehr realistische Darstellung von Köpfen und Gesichtern in einem Kontext von expressiven Gefühlsmomenten gelesen sehen. Andere Arbeiten sind deutlich abstrakt. Ihre künstlerische Praxis – so beschreibt es die Einladung – zeichnet sich in der offenen und hybriden Verwendung verschiedenster Medien aus. Zeichnung, Malerei, Grafik, Objekte und Animation werden analog und digital parallel genutzt. Eine Einladung, die der Kunstverein Celle ausgesprochen und Teresa Casanueva angenommen hat. Am Sonntag war die Eröffnung in der Gotischen Halle.

In der Präsentation zu sehen ist ein (nur kleiner) Querschnitt ihres umfangreichen und breitgefächerten Schaffens. Neben Malerei findet der Betrachter feinlinige Grafiken und Zeichnungen ebenso wie Skulpturen und Objekte aus diversen Materialien – vorrangig kleingliedrige Hölzer und schmale Papierstreifen. Jede dieser vielschichtigen Arbeiten animiert zum ausgiebigen Studieren. Das Finden, das sich erst nach und nach aufblättert und entdecken lässt, scheint ein Konzept. In dem Begleittext zur Ausstellung heißt es: „Raum und Zeit sind zwei Kategorien, die in der Arbeit von Teresa Casanueva eine zentrale Rolle spielen. Zunehmend befinden wir uns simultan an verschiedenen Orten und



Teresa Casanueva (rundes Bild) möchte ihre Darstellungen von Köpfen und Gesichtern in einem Kontext von expressiven Gefühlsmomenten gelesen sehen.

in unterschiedlichen Zeiten. Die digitale Welt ermöglicht uns eine (diese) permanente Multipräsenz, unabhängig von unserer physischen Präsenz. Dies ist Möglichkeit und Herausforderung zugleich.“

Ebenso vielfältig ist die angewandte Formsprache. Neben realistischen Bezügen findet man kubistische Ansätze und geometrische Aufbauten – Röhren, Würfel, Faltenwürfe ... Stets sind es viele Teile und genutzte Perspektiven, die sich zu einem Ganzen, Eigenen verbinden. Die in den Grafiken und Zeichnungen eingesetzten Linien und Punkte ergeben feingespon-

nene Netzformen – manche erinnern an aufgefächerte Baupläne, andere an skurrile Maschinen. Von minimalen Mechanismen bis zu topografisch anmutendem Kartenmaterial. Linien und Punkte setzen sich zu Stofflichem – oder sogar zu Laser/Licht-Konstrukten zusammen, wie Science-Fiction-Fans sie aus Filmen kennen – die gesamte Beispielbarkeit von Raum und Zeit.

Etwas Spielerisches ist nahezu in jeder Arbeit von Casanueva zu finden. Vor allem ihre Skulpturen und dreidimensionalen Objekte brauchen Zeit, sich entwickeln zu dürfen. Neben einer Grundkonzeption scheint eine intuitive, inspirative

Weiterentwicklung erkennbar. Das Schritt-für-Schritt-Ausprobieren und -Entscheiden korrespondiert mit den vielseitigen Erkundungs- und Entdeckungsmöglichkeiten, die die Betrachtung aus unterschiedlichen Perspektiven bereithält. Kuratorin Beate Saugeon hat dafür gesorgt, dass ausreichend Platz für eine solche „Umrandung“ auch gegeben ist.

i Die Ausstellung wird bis zum 20. April in der Gotischen Halle im Celler Schloss gezeigt, Öffnungszeiten: dienstags bis sonntags, 12 bis 15.30 Uhr.